

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 20 (1979)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## In Kürze

Die «Zycie Warszawy» (9.1.1979) weiss von einem neuen Rekord der staatlichen Autobuslinien zu berichten. 1978 gab es den höchsten jemals erreichten Bestand an fahruntüchtigen Fahrzeugen. Man zählte 34 000 Ausfälle, und 18 000 Fahrzeuge blieben wegen Pannen liegen. Hauptgrund: Ersatzteilmangel. (Dazu die Erinnerung eines Besuchers aus dem Warschauer Sommer 1978: «Im Tagesdurchschnitt sah ich drei Autobusse wegen Pannen stillstehen.»)

\*

Das ist in der DDR nicht anders als im übrigen Osteuropa: Wenn Engpässe in der Versorgung drohen, kommt es zu Hamsterkäufen. Aber die «Sächsische Zeitung» wusste zu Beginn dieses Jahres einem ungerechtfertigten Run auf die Geschäfte gleich mit zwei überzeugenden Argumenten zu begegnen: Erstens bestehe überhaupt «keinerlei Veranlassung» zu überhöhten Einkäufen, und zweitens täten die Behörden ihr Bestes, um die Versorgung wieder sicherzustellen; wichtige Positionen seien bereits wieder stabilisiert. Beides stand tatsächlich im gleichen Beitrag von Helga Nossek, zuständige Funktionärin für die Versorgung der Stadt Dresden.

\*

Zwischen Ungarn und Oesterreich ist der Visumszwang aufgehoben worden, was für die Ungarn allerdings die jeweilige Ausreiseerlaubnis nicht überflüssig macht. Dazu eine Auskunft aus «Ludas Matyi», Budapest (28. 12. 1978). Frage: «Wie oft kann ich jetzt nach Wien fahren?» Antwort: «So oft Sie wollen, vorausgesetzt, dass Sie auch einen österreichischen Pass haben.»

\*

In Moskau ist anscheinend die Arbeit an einem filmischen Heldenepos über Breschnew abgebrochen oder unterbrochen worden. Das beabsichtigte historische Filmwerk, das man zunächst als Fernsehserie in 18 Folgen ausstrahlen wollte, gründete auf Breschnews drei Memoiren («Bänden», deren erster unter dem Titel «Malaja Semlja» im letzten Frühjahr befohlene Furore gemacht hatte. (Zum Inhalt und zum «sponta-

nen» Echo siehe ZB, Nr. 7/78.) «Wiedergeburt» (Nachkriegsaufbau) folgte, und «Neuland» (... unterm Pflug) macht, seit Monaten Furore... Die Vorarbeiten zum Film seien schon in vollem Gange gewesen, als man von oben den Bescheid erhalten habe, das Projekt einzustellen. Noch bevor man weiss, ob die Sache wirklich stimmt, rätselt man in Moskau eifrig nach den Gründen. Die niedrigste Erklärung lautet, Breschnews Bescheidenheit habe das nicht zulassen können.

\*

Das Durchschnittseinkommen eines Rentners in der DDR beträgt ein Viertel von dem, was der Rentner in der BRD erhält. Das ergibt sich aus einem «Zahlenspiegel», welches das Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen veröffentlicht hat. Die Zahlen (für 1976) stammen aus den jeweiligen offiziellen Statistiken und Veröffentlichungen der beiden Staaten. Der Rentenvergleich ist besonders interessant, weil er sich auf die Sozialleistungen in den verschiedenen Systemen bezieht.

## FACETTEN zum Alltag drüben

Normalerweise berichten wir in dieser Rubrik nicht von polizeilichen Schikanen gegenüber Andersdenkenden. Aber für die Betroffenen gehört das tatsächlich zum gemeinen Alltag. Und hier ist auch die spezielle Facette, welche die Dinge in einem wunderlichen Brechungswinkel spiegelt. Der Kunstmaler W. Syssojew sagt in einer Samisdat-Erklärung aus, wie die Polizei seine Wohnung in Moskau durchsuchte.

Die Beamten handelten nur insofern ausserhalb der gesetzlichen Regeln, als sie die Durchsuchung in Abwesenheit des Wohnungsinhabers vornahm, den man zur gleichen Zeit einer Leibesvisitation auf dem Polizeiposten unterzog. Aber darum geht es hier nicht, fast im Gegenteil. Denn die Polizisten traten sonst korrekt auf. Sie wiesen sich den übrigen Mietern gegenüber mit einem schriftlichen Auftrag aus. Und dort stand unmissverständlich, was sie zu suchen hatten.

Nämlich *Pornographie, Wertsachen und Waffen*. So im Protokoll festgehalten.

Und das fanden sie denn auch, wie sich aus den Dingen ergibt, die sie beschlagnahmten.

Nämlich alle Alben mit Zeichnungen des Künstlers. Seine sämtlichen fertigen oder unfertigen Gemälde. Arbeitsutensilien und Hilfsmittel.

Nämlich ausländische Kunstalben wie zum Beispiel von Gauguin.

Nämlich Tonbandaufnahmen russischer Lieder zum Beispiel von Alexander Galitsch (siehe S. 8). Nämlich die meisten vorhandenen Bücher. Insbesondere die Werke von Solschenizyn, Pasternak, Berdjajew und Marina Zwetajewa.

Anscheinend wissen die Polizeibeamten wirklich besser als man meint, welches die Waffen und Wertsachen der Andersdenkenden sind. Und wenn sie mit dem Fremdwort der Pornographie Pech haben, so haben sie doch die Literatur mitgenommen, die zweifellos anstössig ist. Anstössig für die Machthaber, die etwas anderes als die eigenen Lügen nicht vertragen können.

## à propos Mensch

«Die heutigen Zehntklässler» (in der UdSSR macht man mit 17 die Matur) «haben oft keine echten Ideale. (...) Manchmal schaut man auf sich selber und stellt fest: keine Interessen, keine besonderen Fähigkeiten, dafür Information über alles mögliche — im Ueberfluss. Aber von Information allein wird einer, wie man sagt, nicht satt. Es braucht Nahrung für die Seele.»

Diesen Maturandinnenbrief druckte eine Moskauer Zeitung am 11. Januar 1979 ab, dazu die Stellungnahme eines Soziologen und Doktors der Philosophie (1/3 Zeitungssseite!).

*Ohne lebende Vorbilder, welche Werte und Ziele verkörpern, ist Erziehung oberflächlich, unwirksam.*

*(Gute Erziehung) wird widergespiegelt im ganzheitlichen Geist unserer Bildungsinstitutionen, in der Art, wie Lehrer sich auf die Schüler und Studenten einstellen und deren Empfindungen erwidern, und in der Heranbildung von intellektueller Redlichkeit und von Wissensdurst.*

*Eine gesunde menschliche Identität lässt sich durch drei Elemente charakterisieren: Erinnerung, Handeln, Erwartung (in Wechselbeziehung).*

*Der Begriff der Pflicht vermag den Geist der Egozentrik (...) zu überwinden.*

*Schöpferisches Tun erwächst aus dem Glauben, dass etwas Neues möglich ist... (Aktion und Erwartung)... dass Gerechtigkeit und Liebe die Leitprinzipien sozialer und persönlicher Beziehungen werden können.*

Eine hilfreiche Antwort für die sowjetischen Schülerinnen. Wäre es. Es sind Auszüge aus einem Artikel des israelischen Erziehungsministers (*Jerusalem Post*, 14. bis 20. 1. 1979) — den suchenden Maturandinnen in Moskau leider nicht zugänglich...

So wortreich dagegen der Sowjetsoziologe war, von intellektueller Redlichkeit und Wissensdurst hat er wohlweislich nichts gesagt: Sie vertragen sich nicht mit Zensur. Die Bibel als «Nahrung der Seele»? Systemfeindlich! Systemgemäss («unsere sozialistische Realität schafft alle Voraussetzungen für die Formung hochgeistiger Ideale»):

«Das sittliche Persönlichkeitsideal (...) dient einer ‚Projizierung‘ der geistigen Entwicklung; daher kann es der Gesellschaft nicht gleichgültig sein, gemäss welchem Projekt die Persönlichkeit sich bildet.» Sowjetbürgersinn ist «die Einheit von Kenntnissen, Ueberzeugungen und Handlungen». Kenntnisse vom Archipel GULAG zwar müssen anerzogene Ueberzeugungen wie folgender allerdings über den Haufen werfen:

«Ein wahrer Mensch», doziert der Soziologe, «ein echter Bürger hat keine Angst, seine Ruhe zugunsten der gemeinsamen Sache zu opfern, fürchtet den Kampf mit denen nicht, die uns daran hindern, den Kommunismus aufzubauen.»

Und die Seele hat Hunger.

HTD

**ZEITBILD**

erscheint alle zwei Wochen

Redaktion - Administration - Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6  
Tel. 031 43 12 12. Telex 32728 sol ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409  
Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

**Verantwortlicher Herausgeber und Verlag**  
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)  
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

**Redaktion**

Peter Sager, Christian Brügger

**Administration und Anzeigenverwaltung**  
Peter Dolder

**Abonnementspreise**

Fr. 34.- jährlich (Ausland Fr./DM 37.-)

Studenten und Lehrlinge Fr. 20.-

(Ausland Fr./DM 23.-)

Halbjahr Fr. 18.- (Ausland Fr./DM 20.-)

Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.-, DM 1,50)

«Eulenspiegel», Ostberlin (Nr. 33/78), präsentiert eine Bildgeschichte

Wer bauen will, na klar, der kanns zur Not auch ohne Baubilanz. Da findet selbst ein VEB noch immer einen feinen Dreh.

# Hannemann, geh du voran!

Schmierer lohnt sich bis zum Schluss



Nach einer Rundfahrt um den See sagt Werkdirektor Meier: „Nee! Ein Heim muß her – der Weg, der stört. Hier wird gebaut, wie sichs gehört!“

Die Einzelheiten klärt sodann sein Hauptbuchhalter Hannemann. Der kennt sich aus, der weiß Bescheid: Der Mensch ist gut! Und hilfsbereit!

Ein Kartengruß, der stimuliert! Der Bürgermeister hat kapiert: Ein Uferweg ist, sein wir ehrlich, wenns sein muß, jederzeit entbehrlich.



Oh, holdes Raschein schöner Schein! Die Technik rollt, es kommen Steine. Zwar ist noch gar nichts bilanziert, doch schon läuft alles wie geschmiert.

Selbst Lampe, Wandschmuck, Mobiliar erstet Freund Hannemann in bar. Verkäufer Max ist nicht der Mann, der endlos widerstehen kann.

Das Heim ist fertig. Man begießt den Einzug zünftig, Schampus fließt. Woher Freund H. die Mittel nimmt, das ahnt man nur ganz unbestimmt.



Ein Schicksalsschlag! Und Hannemann ist plötzlich äußerst übel dran, denn der Revisor weist ihm – ach! – so manche falsche Rechnung nach.

Kollege Hannemann, der bleicht aus eigener Tasche. So ists recht! Wer stümpert, wenn er schmiert, ist wert, daß man gerecht mit ihm verfährt.

Für gute Arbeit aber wird er bald schon fürstlich prämiert. O welch ein Zufall! So was nennt man dramaturgisch Happy-End.